§ 22 wurde in folgender Form angenommen: Bei Einnahmen, welche die Entlohnung für eine sich über mehrere Jahre erstreckende Tätigkeit darstellen, wird die Steuer von dem gesamten steuerpflichtigen Einkommen nach dem Hundertsatz erhoben, der nach § 20 anzuwenden wäre, wenn die Steuer von dem übrigen Einkommen zuzüglich des Betrages erhoben würde, der sich bei gleichmäßiger Verteilung der Einnahme auf die vollen Jahre der Tätigkeit ergibt. Mehr als fünf Jahre werden nicht berücksichtigt.

Der Steuertarif.

Die Einkommensteuer beträgt:

	Mk.	v. H.		Mk.	v. H.
für die ersten	1000	10	für die nächsten	5000	36
für die nächsten	1000	11	für die nächsten	5000	37
für die nächsten	1000	12	für die nächsten	5000	38
für die nächsten	1000	13	für die nächsten	5000	39
für die nächsten	1000	14	für die nächsten	5000	40
für die nächsten	1000	15	für die nächsten	5000	41
für die nächsten	1000	16	für die nächsten	5000	42
für die nächsten	1000	17	für die nächsten	5000	43
für die nächsten	1000	18	für die nächsten	5000	44
für die nächsten	1000	19	für die nächsten	10000	45
für die nächsten	1000	20	für die nächsten	10000	46
für die nächsten	1000	21	für die nächsten	10000	47
für die nächsten	1000	22	für die nächsten	10000	48
für die nächsten	1000	23	für die nächsten	10000	49
für die nächsten	1000	24	für die nächsten	20000	50
für die nächsten	2000	25	für die nächsten	20000	51
für die nächsten	2000	26	für die nächsten	20000	52
für die nächsten	2000	27	für die nächsten	30 000	53
für die nächsten	2000	28	für die nächsten	30000	54
für die nächsten	2000	29	für die nächsten	40000	55
für die nächsten	3000	30	für die nächsten	50000	56
für die nächsten	3000	31	für die nächsten	50000	57
für die nächsten	3000	32	für die nächsten	50000	58
für die nächsten	3000	33	für die nächsten	50000	59
für die nächsten	3000	34	f. d. weiteren Beträge		60
für die nächsten	5000	35			

Kleine politische Meldungen.

Ententetruppen in Oberschlesien eingerückt. Das Generalkommando teilt mit: Die ersten Transporte der Ententetruppen sollten am 31. Januar vormittag planmäßig in die erste Räumungszone des oberschlesischen Abstimmungsgebietes, den Kreis Pleß, ein. Transporte für die folgenden Tage sind im Anrollen. Unsere Truppen verlassen entsprechend dem Einrücken der Entente die einzelnen Kreise des Abstimmungsgebietes. Alle Gerüchte über das Nichteintreffen der Ententebesatzungen und das vorzeitige Abrücken unserer Truppen entbehren jeglicher Grundlage.

Zwangsmaßnahmen gegen Holland? Nach einer Meldung des Courant aus dem Haag finden die Gerüchte, die Alliierten wollten auf die Auslieferung Wilhelms II. aus Sicherungsgründen verzichten, keine Bestätigung. Im Haag rechnet man vielmehr mit der Möglichkeit der Androhung von Zwangsmaßnahmen gegen die Niederlande. Auch der englische Gesandte im Haag äußerte sich, an einen Verzicht Englands, den Kaiser nach London zu bringen, sei niemals zu denken.

Weitere Verkürzung der Schuldigen-Liste? Evening Standard meldet, daß Millerand und Nitti wahrscheinlich nach London kommen werden, um die ganze Frage der Kriegsschuldigen zu besprechen. Man dürfe sich nicht wundern, wenn die Liste der Schuldigen aufs neue verkürzt werde. Die Alliierten sind sich im allgemeinen darüber einig, daß sie nichts tun wollen, um die Unruhen in Deutschland noch schlimmer zu machen.

Das Vorgehen gegen die Hetzer. Auch am Freitag sind in Berlin weitere Verhaftungen von Radikalen und Unabhängigen vorgenommen worden. In Karlsdorf wurde eine Geheimversammlung von Spartakisten des Reiches aufgehoben. In Wickenau sind Waffenfunde beschlagnahmt worden. Ein Ende der spartakistischen Umsturzbewegung ist nach behördlicher Annahme noch nicht wahrzunehmen.

Keine deutsch-lettischen Friedensverhandlungen. Anderweitigen Meldungen gegenüber erfahren wir, daß deutscherseits mit Lettland keine Friedensverhandlungen geführt werden. Die deutsche Regierung hat sich zwar bereit erklärt, lettische Vertreter zu empfangen, hat es aber abgelehnt, eine Schadenersatzpflicht gemäß dem Versailler Vertrage Lettland gegenüber anzuerkennen.

Sowjetrußland pazifiziert sich. In Petersburg wurde am Freitag ein Dekret veröffentlicht, in dem ausgeführt wird, daß nach der Einnahme von Rostow am Don, des Hauptwaffenplatzes Denikins, und nach der Gefangennahme Koltschaks alle Hoffnungen der Feinde, die Sowjet-Regierung zu stürzen, endgültig gescheitert seien. Infolgedessen ist der Terror von nun ab unnötig und wird aufgehoben.

Von Stadt und Land.

Aue, 2. Februar.

Unsere zukünftige Wirtschaftspolitik.

Reichswirtschaftsminister Schmidt in Dresden.

Am Sonnabend, den 31. Januar, fand auf Einladung und unter Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Schmidt im gemeinschaftlichen Ministerialgebäude eine Sitzung von Vertretern der sächsischen, thüringischen, braunschweigischen und anhaltischen Regierungen statt. Der Reichswirtschaftsminister beabsichtigt, im Februar in Berlin mit den Vertretern sämtlicher deutscher Freistaaten die Grundsätze für unsere zukünftige Wirtschaftspolitik und besonders für die Durchführung der Ernährungswirtschaft im neuen Erntejahr zu beraten und aufzustellen. Der Zweck der Dresdener Tagung war, die Regierung der norddeutschen Freistaaten über die wirtschaftliche Gesamtlage und über das Für und Wider bei der Behandlung der Einzelfragen zu unterrichten. Die Regierungen sollten dadurch in die Lage versetzt werden, unter Abwägung der Interessen ihrer Länder und das Interesse der Wirtschaft des gesamten Volkes sich über ihre Stellungnahme zu den verschiedenen wirtschaftlichen Fragen schlüssig zu werden und ihren Vertretern für die Februarverhandlungen entsprechende Anweisungen zu erteilen. Aus den eingehenden Darlegungen des Reichswirtschaftsministers können als besonders bemerkenswert hervorgehoben werden seine Nachweisungen über den

Ernst unserer Ernährungslage

und die zwingende Notwendigkeit, ganz besonders auch die Brotgetreidebewirtschaftung mit größtem Ernste durchzuführen und über den verhängnisvollen Zusammenhang zu der viel zu geringen Kohlenförderung, dem dadurch hervorgerufenen Erliegen auch solcher Exportindustrien, die keiner ausländischen Rohstoffe bedürfen und den sich dadurch unerträglich steigenden Schwierigkeiten, im Ausland Zahlungsmittel in die Hand zu bekommen, um von dort die erforderlichen Nahrungs- und Futtermittel erhalten und einführen zu können. An die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers schloß sich eine eingehende Aussprache, in der u. a. Minister Heldt die besonderen wirtschaftlichen Schwierigkeiten Sachsens klarlegte.

*

p. **Briefsendungen ab Aue an Sonntagen.** An Sonn- und Feiertagen bietet sich infolge der bestehenden Zugsperre zur Beförderung von Briefsendungen nur eine Absendungsgelegenheit in der Richtung nach Chemnitz 1.24 nachm., letzte Leerung des Posthausbriefkastens 12.30 nachm. und eine Gelegenheit für die Absendung in der Richtung nach Zwickau 3.47 nachm., letzte Leerung des Posthausbriefkastens 2.30 nachm.

Schließung der sächsischen Eisenbahnwerkstätten? Aus dem Arbeitsministerium wird uns geschrieben: Die Nachricht, daß die sächsische Eisenbahnverwaltung nicht die Absicht hätte, irgendeine ihrer Eisenbahnwerkstätten zu schließen, entspricht nicht den Tatsachen. Vielmehr ist festzustellen, daß infolge der unmöglich zu erfüllenden neuen Forderungen der Werkstättenarbeiter die Gefahr besteht, daß die Werkstätten, wie auch anderswo, völlig unrentabel werden. Dadurch aber würde die Regierung leider gezwungen seien, der Schließung näher zu treten, denn das Wohl der Gesamtheit muß ihr höher stehen, als die unerfüllbaren Wünsche einer einzelnen Arbeiterkategorie.

k. **Sparkassenumsatz.** Im Monat Januar 1920 sind bei der städtischen Sparkasse in Aue 520 409 ℳ 87 ₰ in 1664 Posten eingezahlt und 410 701 ℳ 87 ₰ in 1216 Posten zurückgezahlt worden. Neu ausgestellt wurden 138 Sparkassenbücher, erloschen sind 147 Bücher.

Die Erweiterung der Angestelltenversicherung, über die seit längerer Zeit bei den zuständigen Reichsstellen Erwägungen im Gange sind, dürfte bereits am 1. April in Kraft treten, da nach einer Mitteilung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten die Beratungen fast zum Abschluß gelangt sind. Die Versicherungspflicht soll von 7000 auf 15 000 ℳ erhöht werden. Durch diese Neuregelung würden auch neue Gehaltsklassen mit höheren Beiträgen eingeführt.

Verbot des Ankaufs von Gold und Silber. Auf Grund der Reichsverordnungen vom 7. und 28. November 1918 über Maßnahmen zur wirtschaftlichen Demobilmachung wird von dem Staatskommissar für Demobilmachung folgendes bestimmt: 1. Gold- und Silbermünzen, Gold- und Silberwaren, Bruchgold, Bruchsilber, goldene und silberne Schmucksachen, Bijouterien und Taschenuhren dürfen im Umherziehen oder von Haus zu Haus, an öffentlichen Orten, insbesondere in Wirtschaften oder Bahnhöfen, auch am Wohnort oder am Ort der gewerblichen Niederlassung des Aufkäufers nicht aufgekauft oder eingetauscht werden. 2. Die öffentliche Aufforderung zum Verkauf von Gold- und Silbermünzen und das öffentliche Anerbieten zum Ankauf solcher, insbesondere auch durch diesbezügliche Anzeigen in Zeitungen ist verboten. 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis zu 100000 ℳ oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch können Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung erstreckte, eingezogen werden ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht. Zugleich wird auf die Bestimmungen des Umsatzsteuergesetzes und auf die Vorschriften der Paragraphen 191, 192 der Reichsabgabenordnung vom 13. Dezember 1919 hingewiesen, wonach die Staats- und Gemeindebehörden den Finanzämtern jede zur Durchführung der Besteuerung und der Prüfung und Aufsicht dienliche Hilfe zu leisten und die Behörden und Beamten Steuerzuwiderhandlungen, die sie dienstlich erfahren, den Finanzämtern mitzuteilen haben.

ld. **Ortsausschuß für Jugendpflege.** Im Stadthause trat am letzten Sonnabend der hiesige Ortsausschuß für Jugendpflege, in den die Stadt neuerdings Stadtrat Lorenz als ihren Vertreter entsandt hat, zu einer Sitzung zusammen, die sich in der Hauptsache mit Maßnahmen zur Bekämpfung von Schmutz in Wort, Schrift und Bild befaßte. Man beschloß, demnächst eine große öffentliche Aufklärungs- und Protestversammlung abzuhalten, die sich an die Jugend sowohl als Eltern und Erzieher wenden soll. Ferner soll auch erneut eine aufklärende Tätigkeit in den Jugendvereinen ausgeübt werden. In der sehr ausgedehnten Aussprache wurden alle wesentlichen Punkte des Themas eingehend erörtert, insbesondere die Kinofrage, wobei einmütig zum Ausdruck kam, daß keineswegs Existenzen geschädigt, sondern nur Auswüchse beseitigt werden sollen, zu welchem Zwecke man u. a. bei der Stadt Einführung einer örtlichen Kinozensur anregen will, wie sie schon in verschiedenen anderen Ortschaften besteht. Auch will man auf Maßnahmen zukommen zur Fernhaltung von jungen Leuten in fortbildungsschulpflichtigem Alter von öffentlichen Tanzveranstaltungen. Ferner wurden vorbereitende Schritte beschlossen zur Einrichtung von Jugendherberge für die wandernde Jugend und weiter soll an den Rat herangegangen werden, damit der Sportplatz am Brünnlaßgut, der sich in städtischem Besitz befindet, allen in Frage kommenden Vereinen überlassen wird. Mit einer Empfehlung der unter Kantor Semmlers Leitung stehenden, vom Bildungsausschuß der organisierten Arbeiter veranstalteten Volksliederabende (der nächste findet morgen, am Dienstag, statt) wurde die Sitzung nach beinahe zweistündiger Dauer geschlossen.

s. **Hauptversammlung des Vereins Knappschaft.** Der Begräbnisverein Knappschaft von 1696 für Aue und Umgegend hielt gestern, Sonntagnachmittag, im Restaurant Edelweiß seine diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem Jahres- und Kassenbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl auf 972 angewachsen ist. Die Sterbekasse hatte 1919 eine Einnahme von 3401,48 ℳ und eine Ausgabe von 3514,55 ℳ. Das Vermögen beträgt am Schlusse des Jahres 27 074,36 ℳ. Bei der Leichenwagenkasse war eine Einnahme von 2490,25 ℳ und eine Ausgabe von 1656,15 ℳ zu verzeichnen. Das Vermögen dieser Kasse beläuft sich Ende des Jahres 1919 auf 1786,24 ℳ. Zu Rechnungsrevisoren für die Jahresrechnung 1920 wurden die Mitglieder Escher, Lang und Böhm durch Zuruf gewählt. In den Gesamtvorstand wurden die ausgeschiedenen Mitglieder Grabs, Fischer, Horbach, Jacobi, Arnstedt und Göße wieder- und Louis Beck neugewählt. Dieser tritt an die Stelle des zum Schriftführer ernannten und als ständig zu betrachtenden Vorstandsmitgliedes Malermeisters Richard Mühlmann. In der am Sonnabend vorausgegangenen Vorstandssitzung konnten 16 und in der Hauptversammlung drei neue Mitglieder dem Verein zugeführt werden. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten erfolgte der Schluß der Versammlung.

Lebensmittel für Aue am Dienstag, den 3. Februar: Auf die Einfuhrzusatzkarte für ausländisches Schmalz, Marke V/18, 50 Gramm Speiseöl zum Preise von 75 ₰.

Die Gründung eines Bundes sächsischer Gemeindevorstände wurde in Dresden von einer großen Anzahl Beteiligter beschlossen. Dieser Bund wird bis zu der am 25. Februar stattfindenden konstituierenden Versammlung von Gemeindevorstand Seydel in Königshain und dessen Stellvertreter, Gemeindevorstand Eichler in Krumbach, geleitet. Geschäftsführender Ausschuß ist bis dahin die Vereinigung der Gemeindevorstände im Amtsgerichtsbezirk Wittweida.

Um Weg und Ziel.

Originalroman von Margarete Wolff-Meder.

22. Fortsetzung.

Hier aber nahm Ernst Albrecht, der herüber gelauscht hatte, das Wort zum Lobe des preußischen Bernsteins. „Denken Sie nur nicht meine Damen, daß unser einheimischer gelber Bernstein, was Schönheit anbetrifft, hinter dem ausländischen zurücksteht . . . Sehen Sie her.“ Er ließ den Deckel eines Kästchens aufspringen und zeigte ein Halsband herum, das demnächst auf einer Ausstellung paradieren sollte. Es war ein seltenes Prachtstück. Ganz im Geschmack jener unendlich kostbaren Halsbänder aus echten Meerperlen gehalten, zeigte es sechs Reihen kleiner Perlen aus mattem, hellgelblichem Bernstein, während bei den goldenen Spangen durchsichtiger sonnenklarer Bernstein verwendet worden war, der, diamantartig geschliffen, in reichem Farbenfeuer sprühte. Das Schloß wiederum zeigte matten und hellen Bernstein in schönster und kunstvollster Verarbeitung. Die Damen gerieten in helles Entzücken, wußten dann aber nicht, ob sie diesem Halsband oder dem von dem Kommerzienrat herum gereichten Kollier den Vorzug geben sollten. Letzteres bestand aus einer Schnur größerer, ebenfalls matter Perlen, die sich von der Mitte nach den Enden zu verkleinerten. Die eigentliche Kostbarkeit dieses Schmuckes aber bildeten drei herniederhängende große, birnenförmige Perlen, bei denen das matte, undurchsichtige Gelb ein wolkiges Gebilde zu sein schien, das sich aus den stärkeren unteren Teilen in die harzige Goldbräune der verjüngten Oberteile verflüchtigte. Die Kreisarzttochter wurde poetisch und nannte dieses verflüchtende Mattgelb gefangenen, vorweltlichen Höhenrauch.

Während alledem fing Inge immer wieder einen Blick aus den blauen Wägneraugen auf, und sie fühlte die Macht, die von ihnen ausging, wie einen schützenden Mantel um sich. Sie war glücklich, heiter und gesprächig bis gegen Ende des Besuches hin.

Erst als man wieder im Wohnhaus angelangt war, wo die Herren im Empfangszimmer noch ein Glas Wein tranken, wurde sie von neuem einsilbig; denn der Gedanke: Nun geht er in sein Leben zurück, das vom Berufe erfüllt ist, und zurück in die Großstadt, bedrückte sie. Und sie fühlte eine solche zu Tränen gerührte Weichheit in sich, daß sie meinte, wieder ein überschwenglicher Backfisch zu sein. Da war sie denn froh, daß die Kreisarzttochter sie in eine Ecke zog, um zu ihr von dieser lächerlichen Privatzirkel-Angelegenheit zu sprechen, von der sie schon beiläufig gehört hatte. Sie, Inge, war Schatzmeisterin des Vereins und hatte eine entscheidende Stimme, wenn man einer Dame die Aufnahme verweigerte. Und diesmal schüttelte sie zu allem, was sie hörte, den Kopf.

„Ich weiß nicht, was man da für Bedenken hegt“, meinte sie ein wenig spöttisch.

„Aber erlauben Sie, gnädiges Fräulein“, fuhr die Kreisarzttochter erregt auf. „Die junge Dame hat doch durchaus keinen guten Ruf. Und dann der Vater.“

„Der unglückliche Mann ist, soviel ich weiß, seit fünf Jahren tot.“

„Ja“, die Kreisarzttochter wurde ein wenig kleinlauter, doch faßte sie gleich wieder Mut, in ihrer Weise fortzufahren: „Er ist aber keines natürlichen Todes gestorben. Und was diesem Tode vorangegangen ist . .“

„Sicherlich ein grenzenloser Kampf mit dem eigenen Menschen, mit all den Schwächen in der eigenen Brust. Was weiß die Welt davon.“ Inge war jetzt sehr erregt ihre Augen sprühten zornige Blitze.

„Mein Gott, gnädiges Fräulein, ereifern Sie sich doch nicht so“. Die Kreisarzttochter tat gekränkt. „Meinetwegen nehmen Sie Fräulein Irmingard Ollmann in den Verein auf, mir soll's recht sein. Ich finde aber, es ist noch eine Seite der Sache zu bedenken. Nehmen wir die Tochter eines Selbstmörders auf, so wird man in den unteren Schichten des Volkes etwas zu munkeln haben, und zudem standen die Ollmanns von jeher in dem Rufe leichtsinniger, fahriger Menschen.“

Nun lachte Inge wirklich auf. „Wenn wir das noch in die Wagschale werfen wollen, was unsere Urgroßväter für Menschen waren, dann müßte sich manch einer in Grund und Boden schämen.“ Und sie hätte der Dame noch viel antworten können, aber zu weitläufigen Entgegnungen ließ sie sich nicht mehr Zeit. Sie sah Wiedenkamp suchend umherblicken und sagte daher nur kurz: „Ich kenne die junge Dame. Eine Persönlichkeit, die in ihrer Lebensfrische und Lebensfreudigkeit ungemein anmutet. Ich stimme für die Aufnahme der Dame in den Zirkel.“

Und Wiedenkamp, der die letzten Worte gehört hatte, erkundigte sich lächelnd, ob es sich um Fräulein Ollmanns Aufnahme in den Privatzirkel handele. Die Geschichte habe seiner Mutter den ganzen Morgen über Kopfzerbrechen verursacht.

Inge gab lächelnd, die Kreisarzttochter aber verärgert, eine bejahende Antwort, und als letztere empört davongeilt war, sagte Inge: Die Menschen pflastern unsere Enge hier auch noch mit Engherzigkeit“.

„Sie haben recht . . . Aber nun muß ich mich empfehlen. In zwei Stunden geht mein Zug. Auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen“, flüsterte sie leise, laut aber bat sie: „Bitte, grüßen Sie Ihre Frau Mutter. Ich werde sie demnächst in der Ollmannschen Angelegenheit besuchen.“

„Danke. Ich werde es bestellen. Meine Mutter wird Ihnen sicherlich beipflichten.“

Das alles sagten sie, weil sich der alte Wiedenkamp herandrängte und auch Frau Bürgermeister Dr. Köhler und noch andere, die sich verabschieden wollten.

Dann waren alle gegangen, auch die beiden Wieden-